

Sport



Nach dem Champions-League-Achtelfinalsieg gegen Feyenoord trifft Yann Sommer nun auf den FC Bayern – seinen Ex-Arbeitgeber. Foto: Keystone

Yann Sommer: Das Fundament der Mailänder Mauer

Rotblau weltweit Der Ex-Basler zeigt sich bei Inter Mailand in absoluter Topform. In der Champions League hat er eine historische Bestmarke aufgestellt.

Nils Løvdal

Welche Bilder flimmern vor Ihrem inneren Auge, wenn Sie den Namen Yann Sommer hören?

Sind es diejenigen Bilder vom Schweizer Cupfinal 2012, als Sommer – damals noch ein Youngster – seine Zunge rausstreckte und mit den Fingern wackelte, um anschliessend den entscheidenden Elfmeter von FCL-Captain Florian Stahel zu halten und Rotblau den Titel zu sichern?

Oder zeigt sich Ihnen der 1:0-Sieg des FCB über Bayern München im Hinspiel des Champions-League-Achtelfinals 2011/12, an dem Sommer durch eine Reihe an Glanztaten massgeblich beteiligt war?

Vielleicht sehen Sie auch Kylian Mbappé zögern, anlaufen, schießen und an Sommer scheitern, der die Schweiz damit in den Viertelfinal der EM 2020 beförderte.

Mit 36 Jahren so gut wie noch nie

Die Liste könnte gefühlt noch ewig weitergeführt werden. So viele zauberhafte Nächte, so viele unvergessliche Szenen hat das Basler und auch das Schweizer Fussballherz dem 1,83-Meter-Mann zu verdanken. Aber auch in seinen Engagements über die Landesgrenze hinaus hat Sommer fleissig diese magischen, teils schon an Wunder grenzenden Momente gesammelt.

Anhänger des deutschen Fussballs werden sich womöglich an seine fast schon legendä-

re Mittelfinger-Parade gegen die Bayern im Jahr 2019 erinnern. Oder seinen ebenso unmenschlich anmutenden Vierfachsave gegen die Münchner während der Pandemie.

Ja, Yann Sommer zaubert Saison für Saison weiter – egal, ob in der Nationalmannschaft, in der Bundesliga, in der Champions League oder zuletzt bei Inter Mailand in der Serie A. Und der 36-Jährige zeigt keinerlei Anzeichen, dass mit dem Zauber bald Schluss sein könnte.

Ganz im Gegenteil: Der Schweizer befindet sich derzeit womöglich in der besten Form seiner gesamten Karriere. Vorgangene Saison verhalf er den Nerazzurri durch hervorragende Torhüterarbeit zu ihrem 20. Meistertitel. Schon in den ersten

Seit Einführung der Champions League hat kein anderer Torhüter in mehr als zehn Partien für einen Verein eine bessere Quote vorzuweisen.

Wochen nach seiner Ankunft bei Inter egalisierte er einen Serie-A-Rekord, indem er in sechs von neun Partien ohne Gegentor blieb. Dieses Niveau vermochte er die ganze Saison lang hochzuhalten, sodass er zum Schluss in 19 von 34 Ligapartien die weisse Weste behalten hatte. In der Königsklasse hielt er in vier von sieben Spielen die Null.

Und in der aktuellen Saison knüpft der ehemalige FCB-Goalie nahtlos an diese Topleistungen an: In wettbewerbsübergreifend 37 Partien blieb er 20-mal ohne Gegentor. Besonders in der Champions League weiss er zu imponieren. Mit nur zwei Gegentoren in neun Partien ist er mit Abstand der beste Torhüter der aktuellen Kampagne. Und nicht nur das: Was Yann Sommer derzeit an den Tag legt, ist in der Königsklasse historisch.

Achtung, jetzt wird es kurz mathematisch: Sommer hat seit seinem Transfer nach Mailand vor zwei Jahren sechzehn Champions-League-Partien für die Nerazzurri bestritten. In elf davon musste er keinmal hinter sich greifen. Umgerechnet blieb er also bei 68,75 Prozent aller Spiele in der Königsklasse ohne Gegentor. Seit Einführung der Champions League hat kein anderer Torhüter in mehr als zehn Partien für einen Verein eine bessere Quote vorzuweisen. In anderen Worten: So zuverlässig wie Yann Sommer war in der Geschichte der Champions League noch kein Torhüter.

Okay: Vielleicht ist dieses Fazit etwas überhastet. Denn der

Erfolg hat sicher auch mit Sommers Entourage zu tun. Die Mailänder Abwehr verrichtete ihre Arbeit in den letzten Jahren stets solide. So solide, dass Sommer in gewissen Partien kaum gefordert wurde. Die «Gazzetta dello Sport» hatte ihn einst gar als «nicht zahlenden Zuschauer» betitelt. Und dennoch: Wenn es ihn braucht, ist Sommer zur Stelle.

Keine Rückkehr in die Schweiz in Sicht – vorerst

Dieselbe «Gazzetta» sieht eben darin auch eine Stärke des Schweizer. So schrieb sie: «Es ist nicht einfach, bereit und aktiv zu sein, wenn man in 90 Minuten nur sehr wenige Schüsse bekommt – Yann Sommer erweckt aber den Eindruck, dass es so sei.»

Und so geht die Erfolgsgeschichte von Yann Sommer weiter. In der Nationalmannschaft ist seine Zeit seit letztem Jahr zu Ende, bei Inter hat er einen Vertrag bis 2026. Der Schweizer Rekordtorhüter plant aber, noch mehrere Jahre im Profifussball tätig zu sein, wie er am Wochenende in einem Interview mit dem «Blick» offenbarte.

Natürlich wurde er dann auch auf eine potenzielle Rückkehr in die Super League angesprochen. Diesbezüglich habe er derzeit aber keine Pläne. «Ich bin sehr glücklich in Mailand und habe nicht vor, diese Situation in naher Zukunft zu verändern», sagte er. Die Schweizer Sommer-Anhänger werden der Magie also weiterhin aus der Ferne zusehen müssen – zumindest vorerst.

Der FCB befindet sich in der schwächsten Saisonphase

Nach YB-Pleite Rotblau muss im Endspurt der Super League einen Zacken zulegen.

Der FC Basel hat gegen den Meister aus Bern zum zweiten Mal in dieser Saison verloren, diesmal mit 1:2. YB ist bis auf drei Zähler an Basel herangerückt. Der FCB ist mit zwei Punkten Rückstand auf Leader Servette nach wie vor Zweiter der Super League, deren Spitze von Spieltag zu Spieltag näher zusammenzurücken scheint.

Mit Blick auf die Tabelle ist beim FCB alles gut. Man ist im Soll, wenn es darum geht, die Qualifikationsphase in den ersten sechs abzuschliessen. Und das ist ja erst mal das erklärte Ziel von Rotblau. Doch nach dem letzten Spiel vor der zweiwöchigen Nationalmannschaftspause und dem verpassten Sprung zurück an die Tabellenspitze muss auch festgehalten werden: Aus den letzten sechs Ligapartien hat Basel nur sechs Punkte geholt. Eine so schwache Phase hat die Mannschaft von Fabio Celestini in dieser Saison noch nie durchleben müssen. Dennoch sagt Verteidiger Kevin Rüegg: «Wir befinden uns nicht in einer Krise.»

Der 26-Jährige sagt aber auch: «Wir müssen effizienter werden.» Und spricht damit in erster Linie seine Teamkollegen an, die auf den letzten dreissig Metern vor dem gegnerischen Tor die Akzente setzen sollten. Gegen YB spielt der FCB über weite Strecken auch in dieser Zone ordentlich. Doch am Ende bleibt es bei diesem einen Tor durch Joker Philip Otele, das zu wenig ist, um zumindest einen Punkt aus diesem Vergleich mitzunehmen.

Carlos trifft nicht mehr

Die vielen nicht verwerteten Möglichkeiten im Bern-Spiel sind ein Spiegelbild der Basler Offensive der letzten Wochen. Zwar ist der FCB nach wie vor die offensiv (wie auch defensiv) beste Mannschaft der Liga, doch in den letzten sechs Partien hat Rotblau nie mehr als zwei Tore pro Partie erzielen können. Auffallend dabei: Topskorer Kevin Carlos wartet seit einem Monat auf einen Torerfolg.

Die Chancenauswertung ist aber nicht das Einzige, was aktuell nicht mehr stimmt. Auch anderes, das zuvor in der FCB-Mannschaft funktioniert hat, ist zuletzt etwas ins Stottern geraten. Ein weiteres Beispiel ist die Personalie Xherdan Shaqiri. Ein Tor gegen Sion sowie der Doppelpass am Sonntag mit Otele sind die einzigen zwei Skorerpunkte des Rückkehrers seit dem 9. Februar. Shaqiris Einfluss auf das Spiel scheint in den letzten Partien etwas geringer geworden zu sein. Was vielleicht auch damit zusammenhängt, dass der 33-Jährige zuletzt wegen mus-

kulärer Probleme nicht voll forciert werden konnte.

Doch nicht nur offensiv, sondern auch defensiv ist der FCB etwas aus der Balance geraten. Am Sonntag wird Jonas Adjetey bereits vor der Pause zum Warmlaufen geschickt. Weil Finn Van Breemen in den ersten 45 Minuten zu viele einfache Fehler unterlaufen. Der lange verletzte gewesene Niederländer geniesst seit drei Partien das Vertrauen von Fabio Celestini, während der Ghanaer mit der Bank vorliebnehmen muss.

Übschaubare Absenzen

Klar ist, dass Adrian Barisic in der Innenverteidigung gesetzt ist. Doch Celestini muss sich für einen Nebenmann entscheiden, und sowohl Adjetey wie auch zuletzt Van Breemen zeigen nicht die gewünschten konstanten Leistungen. Und Nicolas Vouilloz – im November noch ein Fixstarter im Zentrum der Verteidigung – schafft es schon gar nicht mehr erst ins Aufgebot.

Bereits zum zweiten Mal innert weniger Wochen hat sich gestern etwas ereignet, das – so Celestini – «uns einfach nicht passieren darf». Noch vor Ablauf der ersten Spielminute gerät der FCB in Rückstand. Wie schon beim 2:1-Sieg am 6. Februar über Luzern, als der Prattler Levin Winkler die Zentralschweizer früh in Führung brachte. Solche Gegentore bringen den Basler Matchplan unnötig durcheinander. Celestini sagt: «Daraus müssen wir lernen.»

Es wird interessant zu beobachten sein, wo der Romand in der zweiwöchigen Nationalmannschaftspause den Hebel ansetzen wird, ehe am 30. März beim Tabellenletzten Winterthur das fünftletzte Spiel der Qualifikationsphase in Angriff genommen wird. Ein Vorteil ist, dass die Basler Nationalmannschafts-Absenzenliste überschaubar ist: Barisic, Adjetey, Van Breemen, Leon Avdullahu, Gabriel Sigua, Marin Soticek, Arlet Junior Zé und Tim Spycher fehlen in den nächsten Tagen im FCB-Training.

Dass Celestini es schaffen kann, seine Mannschaft wieder in die richtige Richtung zu justieren, hat er in der Vergangenheit mehrmals bewiesen: Mit der Umstellung der Abwehr von drei auf vier Verteidiger (oder umgekehrt) sowie der Ausrichtung des Spiels auf Shaqiri hat Celestini jeweils einen Kniff gemacht, der Wirkung zeigte. Das wird auch nun notwendig sein, will der FCB im Qualifikationsendspurt nicht zu den Verlierern zählen und seine hart erarbeitete, gute Ausgangslage verspielen.

Dominic Willmann



Mit zuletzt sechs Punkten aus sechs Spielen bleiben Xherdan Shaqiri (vorn) und Co. hinter den eigenen Erwartungen zurück. Foto: Freshfocus